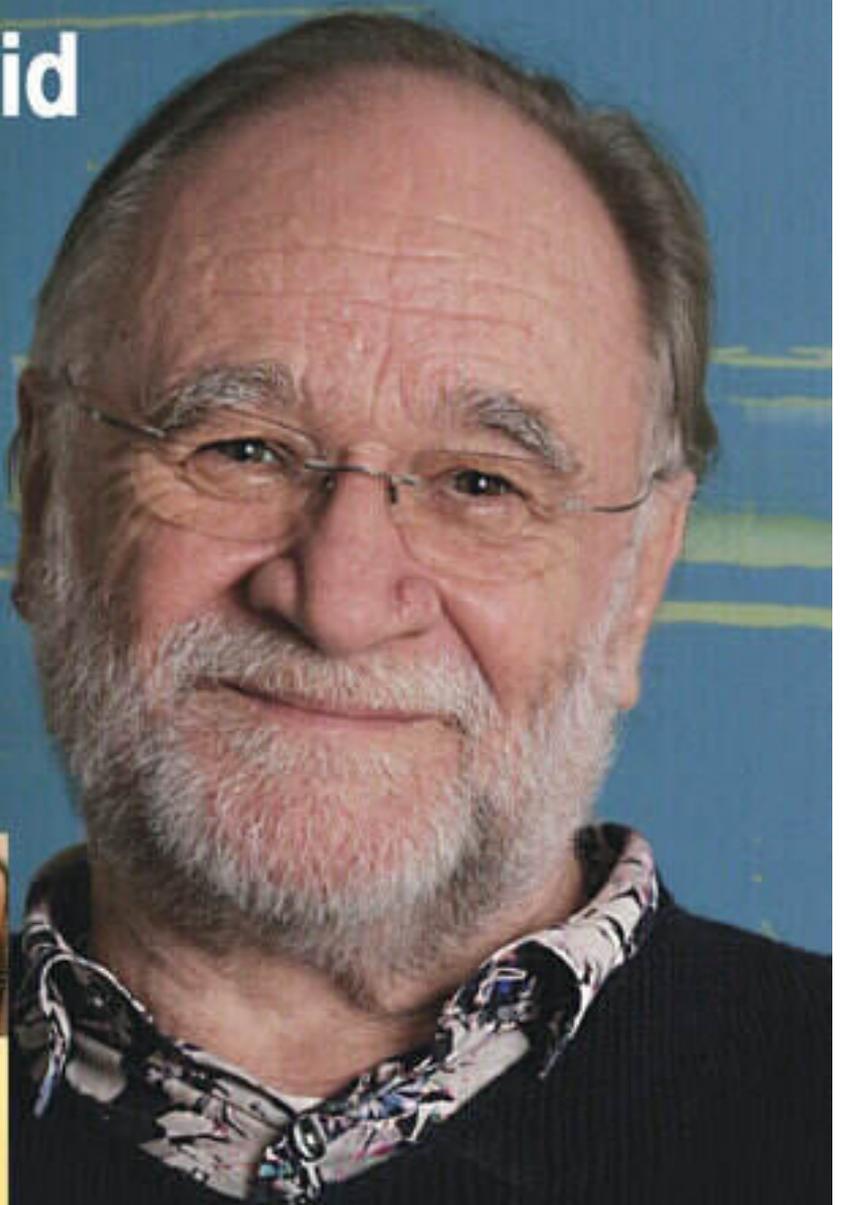


Leseprobe

Einblick ins Leben von
John David



John David

GESICHTER DER FREIHEIT

Zehn spirituelle Lehrer und ihre
faszinierenden Lebenswege



‘Es gibt kein
spirituelles Leben,
es gibt nur Leben’

Komplettes Interview mit John
David und anderen in:



John David

GESICHTER DER FREIHEIT

Zehn spirituelle Lehrer und ihre
faszinierenden Lebenswege



Inhalt

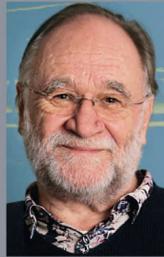
Einleitung	I-V
Michael Barnett	1
Usha	31
Hommage an Osho	63
Andrew Cohen	67
Gangaji	109
Ganga und Mukti	137
Hommage an Papaji	167
Isaac Shapiro	171
John David	201
Mooji	241
Hommage an Neem Karoli Baba	279
Krishna Das	283
Ram Dass	317
Kontakte der Lehrer	332
Glossar	335
Open Sky Press Bücher und Filme	341
Satsang und Open Sky House Gemeinschaft	

Spiritualität/Philosophie/Meditation

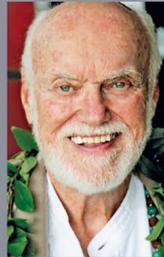
Gesichter der Freiheit



Krishna Das



John David



Ram Dass



Michael Barnett



Mooji



Isaac Shapiro



Ganga



Usha



Gangaji



Andrew Cohen

Liebe ist ein kleines Wort, aber sie enthält alles.

Nannagaru



Faszinierende Lebenswege von zehn spirituellen Lehrern unserer Zeit, die durch ihre Klarheit und Ausstrahlung viele Sucher inspirieren. Im Dialog mit John David geben sie einen tiefen Einblick in ihre Wege zur Freiheit und das Mysterium des Lebens.

Sei jetzt hier!



OPEN SKY PRESS
www.openskypress.com

978-3-943544-70-1



9 783943 544701

*„Es gibt kein Spirituelles Leben.
Es gibt nur Leben“*

John David

Inspirierende Lebensgeschichten von zehn spirituellen Lehrern aus Europa, den USA, Australien und Indien, authentisch und ehrlich von ihnen selbst erzählt. So taucht dieses Buch tief in das Mysterium des Lebens ein und ermutigt uns, stets unserer inneren Navigation und Intuition zu folgen.

Der spontane Fluss der Interviews nimmt uns auf unvorhersehbare, von der Existenz geführte Reisen mit. Wir werden Zeuge faszinierender Abenteuer und Zeiten voller Glückseligkeit, aber auch von Verwirrung und Schmerz.

Ausdauer und die tiefe Sehnsucht nach Wahrheit führte sie alle zu einem spirituellen Meister Karoli Baba, Osho oder Nannagaru. Die intensive Beziehung zwischen Lehrer und Schüler veränderte ihr Leben radikal und ließ aus den einstmaligen Suchenden eigenständige Lehrer werden.

Eine facettenreiche Zusammenstellung faszinierender und lebendiger Wegweiser zur Wahrheit, die uns alle ermutigen, vollkommen darauf zu vertrauen, dass jeder Augenblick auf unserem Weg absolut richtig ist.

Über John David

Seit 20 Jahren begleitet John David Hunderte von Wahrheitssuchern auf ihrem Weg zur Freiheit. Seine klare Botschaft drückt sich nicht nur in seinen Worten, seiner kraftvollen Energie und seiner unmittelbaren Präsenz aus, sie zeigt sich auch im täglichen Leben. An seinem Beispiel können wir erkennen, dass es kein „spirituelles Leben“ gibt, sondern einfach nur Leben – darauf ausgerichtet, für jeden und in jedem Moment präsent zu sein.

Um ihn herum sind drei internationale Open Sky House Satsang- und Kunst- Gemeinschaften entstanden: 2004 in Deutschland, 2013 in der Ukraine und 2015 in Spanien. Dort gibt er regelmäßig Retreats und Satsang sowie Online-Satsang im Internet.

John David ist Maler, Autor und Filme- maker. Im Verlag Open Sky Press hat er u.a. fünf Bücher mit begleitenden Filmen herausgegeben:

Grundlos Glücklich, Das große Missverständnis, Arunachala Shiva, Facetten des Erwachens, Indische Meister und Europäische Meister. Zudem die Filme *Satori - Metamorphose eines Erwachen, Satori-Momente mit Vijaya, Kunst aus innerer Stille* und die Bücher *Papaji – Kraft der Gnade* und *Arunachala Satsangs*.

www.johndavidsatsang.org

John David

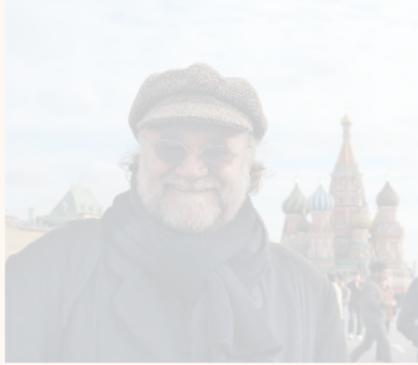


Etwas später stellte ich Papaji eine weitere Frage, und dieses Mal hatte ich etwas von mir geschrieben, aber er fragte mich: „Hast du das in einem Buch gelesen?“

In dem Moment, als er mich herausforderte, schlossen sich meine Augen, etwas stark Energetisches geschah, und als ich in mich hineinblickte, war alles vollkommen weiß.

Da war nichts, da waren keine Gedanken, da war kein Ich. Es war einfach alles ganz weiß. Da war gar nichts mehr.

John David



John David

Wie war dein erstes Treffen mit Papaji?

Das ist eine sehr schöne Geschichte. Ich kam in Lucknow mit meiner russischen Freundin an, mit der ich seit zwei Jahren – seit meiner Zeit in Moskau – zusammen war. Wir übernachteten in einem Hotel, mieteten am nächsten Tag eine Fahrrad-Rikscha und baten darum, zu Papajis Haus gebracht zu werden. Wir wussten nicht genau, wo es war, aber wir kannten den Namen der Gegend: Indira Nagar. Der Mann sagte: „Ja, ja“, und er sah aus, als hätte er es verstanden, also nahmen wir in der Rikscha Platz. Es war sehr heiß. Er fuhr die Hauptstraße entlang zu Indira Nagar. Er fuhr die Straßen auf und ab und hielt nach dem Haus Ausschau, aber wir kannten die Adresse nicht genau. Wir schwitzten, dieser arme Mann schwitzte, und ich machte mir wirklich Sorgen um ihn. Ich erinnere mich, dass ich plötzlich „Stopp!“ rief. Ich stieg aus der Rikscha aus, und mein Blick fiel auf den Torpfosten des Hauses vor uns auf dem „Poonja“ stand. Das war der Familienname von Papaji.

Ich sah auf, und da war er und kam auf das Tor zu. Ich ging auch auf das Tor zu, und wir trafen uns dort, gerade so, als ob alles vom Göttlichen geplant worden wäre. Wahrscheinlich war es so! Ich war geschockt, und er fing an, ganz alltägliche Dinge zu fragen wie: „Wo ist dein Gepäck? Wo übernachtetest du?“ Meine Gedanken waren: „Ich habe Gott getroffen und er sorgt sich um mein Gepäck!“ So sind wir uns begegnet.

Sehr schön. Was geschah dann?

Ein paar Tage später war Buddhas Geburtstag und jemand sagte zu mir: „Wenn du willst, kannst du zu Papajis Haus kommen.“ Das war auch ein Schock, denn während meiner fünfzehn Jahre bei Osho war ein Treffen mit ihm nie in Frage gekommen. Er war weit weg von allen. Als wir zu Papajis Haus kamen, waren vielleicht zehn Leute in seinem kleinen Wohnzimmer, und er saß auf einer kleinen Plattform. Diese Leute schienen ihn sehr gut zu kennen und unterhielten sich leise miteinander.

Vielleicht gab es einige spirituelle Fragen, aber ich glaube, es war eher ein gemeinsames Tratschen über Leute: Ist Fred angekommen? Wann reist so und so ab? Diese Art von Gesprächen. Es war eine sehr schöne Energie. Ich war vollkommen davon berührt, dort zu sitzen – nachdem Osho immer so weit weg gewesen war, saß ich plötzlich mit Papaji in einem Zimmer.

Da ich Engländer bin, dachte ich nach einer Weile: „Oh, es ist bald Mittag, vielleicht sollten wir gehen, wir sind nicht zum Mittagessen eingeladen.“ In diesem Moment stand Papaji auf, und als er den Raum verließ, ging er an mir vorbei und legte seine Hand auf meine Schulter. Das war so schön, weil ich sofort das Gefühl hatte, dass er mir sagt, dass ich zum Mittagessen bleiben kann. Es war der Beginn einer tiefen Verbindung.

Hat sich diese tiefe Verbindung fortgesetzt?

In meiner Anfangszeit war ich sehr offen und sehr glücklich, ihm zu begegnen. Und dann wurde mir irgendwann klar, dass es eigentlich sehr gefährlich war, ihn zu treffen. Es war, als würde ich in die Höhle des Löwen gehen, und

vielleicht sollte ich es nicht so eilig haben, denn er könnte mir einfach den Kopf abbeißen. Ich wurde ein wenig vorsichtig.

Damals schrieb man, um mit ihm im *Satsang* vorne zu sitzen, seine Frage in einem Brief. Ich habe in meinen ersten drei Wochen drei Fragen geschrieben. In meinem ersten Brief schrieb ich über eine Geschichte von Rabindranath Tagore, dem Nobelpreisträger und Dichter. Es ging um einen Suchenden, der Gottes Haus fand, aber wieder wegging, damit er den Lebensstil eines Suchenden fortsetzen konnte. Papaji gefiel diese Geschichte, und es gab ihm den Einstieg, meine Priorität, ein Finder werden zu wollen, in Frage zu stellen.

In Oshos Ashram wurde viel über Blockaden gesprochen. Man ging zu Workshops, um seine Blockaden loszuwerden; mit Blockaden waren Strukturen des Verstandes gemeint. In meinem zweiten Brief fragte ich ihn dazu, und ich hielt es für eine sehr kluge Frage: „Kannst du mir sagen, wie ich meine Blockaden loswerden kann?“ Papaji gab mir eine brillante Antwort. Er brachte mich in diesem Moment fast um, als er sagte: „Zeige mir deine Blockaden!“ In dem Moment erkannte ich, dass ich gar nicht wusste, wovon ich sprach. Es gab gar keine Blockaden. Was sind das für Blockaden, von denen ich spreche? Das war ein schockierender energetischer Moment, als ob er das ganze Fundament von meinem Haus durcheinander gerüttelt hätte, aber in diesem Moment brach es nicht zusammen.

Etwas später stellte ich ihm eine weitere Frage, und dieses Mal hatte ich etwas von mir geschrieben, aber er fragte mich: „Hast du das in einem Buch gelesen?“ In dem Moment, als er mich herausforderte, schlossen sich meine Augen, etwas stark Energetisches geschah, und als ich in mich hineinblickte, war alles vollkommen weiß. Da war

nichts, da waren keine Gedanken, da war kein Ich. Es war einfach alles ganz weiß. Da war gar nichts mehr. Ich stellte auch fest, dass ich meine Augen nicht öffnen konnte. Er hatte etwas getan, oder seine Energie hatte etwas getan, was sehr kraftvoll war. Ich saß auf dem Boden, und er saß auf dem Podest, der Rest der Leute saß drum herum. Nach einiger Zeit stellte er mir eine einfache Frage wie: „Wo kommst du her? Aus welchem Land?“ Dann schaffte ich es, meine Augen zu öffnen und ich fühlte mich völlig betrunken. Weißt du, wie es ist, wenn man unerwartet aus dem Schlaf geholt wird? Man fühlt sich sehr desorientiert. Dann sagte er: „Komm und setz dich zu mir.“ Er zog mich hoch und setzte mich neben sich auf sein Podest, es waren vielleicht hundert Menschen vor uns. Ich glaube, ich konnte nicht richtig sitzen, ich war total weg, also legte er seinen Arm um mich, ein enormes Gefühl der Fürsorge. Meine Augen schlossen sich, und ich nahm eine winzige Feder wahr, die in einem riesigen Raum spiralförmig nach unten segelte.

Er hat wahrscheinlich gescherzt und mit mir gesprochen, und ich weiß nicht, ob ich ihm geantwortet habe. Nach einiger Zeit bat er meine Freundin, mich abzuholen, und sie brachte mich wieder dorthin, wo ich gesessen hatte. Papaji unterbrach das Treffen und bat einige Leute, *Bhajans* (Lieder der Hingabe) zu singen, wie bei einer Feier. Später, am Ende des *Satsangs*, rief er mich wieder nach vorne, und ich erinnere mich, dass er zu mir sagte: „Aahhh, du brauchst morgen nicht zu kommen...?“ Aber ich habe das nicht wirklich registriert. Und dann verließ er den Raum und alle gingen raus. Ich wurde wie ein Sack Kartoffeln auf dem Boden liegen gelassen. Meine Freundin und ein paar Freunde kamen zu mir; sie hielten meine Hände und Füße. Jemand brachte mir Chai in einem Glas, und ich erinnere mich, dass ich das Glas in der Hand hielt und es ansah und

völlig fasziniert war von der Oberfläche des Chais. Ich habe mich in diesem Moment im Chai verloren. Es gab noch einen weiteren Moment, in dem es plötzlich einen Blitz gab, und ich spürte eine unbeschreibliche Liebe. Es war wie eine riesige Energieexplosion.

Was geschah dann?

Er hatte etwas sehr Kraftvolles entfacht. Jeden Tag waren da diese sehr intensiven Energiephänomene, die ich überhaupt nicht verstand. Ich erinnere mich, dass ich damals wie ein Außerirdischer aussah. Ich hatte riesige offene Augen, und alles war ein bisschen unwirklich, sehr still, sehr leer. Papaji hatte einen engen indischen Freund, und alle paar Tage schickte er diesen Mann vorbei, um nachzusehen, ob es mir gut ging. Ich erinnere mich an das sehr schöne Gefühl, dass er sich um mich kümmerte.

Nachdem ich eine Woche lang zu den *Satsangs* gegangen war, schrieb ich ihm einen Bericht über das, was vor sich ging. Ich saß vor ihm und er fing an, über Schlangen zu sprechen. Wenn in Indien ein Haus gebaut wird, lassen sie in Bodennähe einige Ziegelsteine aus, damit die Schlangen heraus können. Es war eine Geschichte über Zweifel, aber ich konnte überhaupt nicht verstehen, wovon er sprach. Er sagte immer wieder, dass er keine Schlangen im Haus zulassen würde. Für mich war es ein kompletter Hokusfokus. Ich fühlte mich wie in Flammen, aber auf eine sehr stille, ruhige Art und Weise. Dies hielt mindestens einen Monat lang ziemlich intensiv an. Es fühlte sich an, als drehte sich in meinem Inneren eine Waschmaschine. Alles war ein bisschen unwirklich, ein bisschen seltsam.

Während eines Mittagessens saß ich mit meiner russischen Freundin Jaya zusammen, als plötzlich ein

Energiestrahle von mir auf sie überging. Sie wurde sehr anders und sah plötzlich auch wie eine Außerirdische aus, mit diesen großen Augen, wie ich sie hatte. Ich war so besorgt, dass ich sie zu Papajis Haus brachte. Wir waren wie ein außerirdisches Paar und er sagte so etwas wie: „Oh, es ist in Ordnung. Bring sie morgen mit zum *Satsang*.“ Ihr Name bedeutete Sieg, und am nächsten Tag, als ich sie zum *Satsang* mitnahm, gab er ihr einen neuen Namen: Vijaya – der größte Sieg. Das war sehr schön, aber zu diesem Zeitpunkt hatte unsere Beziehung zu bröckeln angefangen, und bald darauf ging sie nach Puna zurück.

Ich hatte vorübergehend ein Haus gemietet. Ich wohnte dort mit einem wunderschönen, jungen italienischen Mädchen, das Vijayas Freundin gewesen war. Es war sehr heiß, so dass es natürlich war, dass wir nackt im Haus waren. Ich fühlte mich sehr zu ihr hingezogen – sie war sehr schön und tief mit ihrem Wesen verbunden – aber wir hatten keinen Sex. Ich stellte fest, dass ich nicht sexuell sein konnte; meine sexuelle Energie war komplett verschwunden. Ich war mit dieser Frau auf sehr liebevolle Weise befreundet. Wir haben uns auf eine andere intime Art angefreundet, wir schliefen nackt zusammen, ohne, dass etwas Sexuelles passierte. Vielleicht war es das erste Mal in meinem Leben, dass ich wirklich eine andere Art von Beziehung entdeckte, bei der Sex nicht dazu gehörte. Ich entdeckte auch, dass Frauen diese Art von sexloser Energie eigentlich lieber mochten. Ich hatte zwei Jahre lang keinen Sex. Es war keine Entscheidung, der Penis funktionierte einfach nicht. Die starke Energie war oben in meinem Kopf...

Das ganze Buch findest
du hier

www.OpenSkyPress.com

Als Buch

Als ebook

